

# DAS HOFMANN-DENKMAL AM WALL

Am 5. August 1903 berichtete die Stadtund Dorfzeitung - Kreisanzeiger für den Kreis Höxter Folgendes:

Dort, wo das Weichbild der Stadt zu Ende ist und die Corveyer Allee beginnt, ist ein schöner freier Platz. Inmitten desselben, umgeben von herrlichen Anlagen, umweht von den alten ehrwürdigen Kastanien, erhebt sich ein Denkmal: ein gewaltiger Felsblock (Granitfindling) mit dem Medaillon des Dichters und den Insignien der Dicht- und Sangeskunst; hervorsprudelnde Wasser erhöhen den Eindruck, den das Denkmal hervorruft. Was des Gärtners Kunst vermochte, den Denkmalsplatz durch Aufstellung von Pflanzgruppen zu verschönern, was die Dekorateure vermochten, der Stadt durch Girlanden, Schmücken der Häuser usw. ein prächtiges Aussehen zu verleihen, das war am Sonntag geschehen. In schier endlosen Reihen langten die Vereine von Höxter und Umgebung mit ihren Fahnen und Bannern, die sämtlichen Schulen der Stadt und viele Ehrengäste gegen 4 Uhr beim Denkmal an. Nach der Festrede des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Fauth fiel die Hülle des Denkmals. Die tausendköpfige Menge sang mit wahrer, ungekünstelter Begeisterung die Nationalhymne, währenddessen die Vereine und der einzige Sohn des



Beim Bau des Hoffmann-Denkmal 1903 mussten die Arbeiter den großen Findlingsblock noch ohne technisches Gerät an den vorgesehenen Platz schaffen. In den Wallanlagen konnte das Denkmal am 2. August 1903 schließlich feierlich eingeweiht werden.

Dichters Kränze niederlegten. Bürgermeister Leisnering sprach allen, die sich um das Denkmal bemüht hatten, seinen Dank aus und übernahm das Denkmal seitens der Stadt mit dem Versprechen, es zu wahren.

An diesem Presseausschnitt lässt sich gut erkennen, welche Bedeutung die Errichtung des Hoffmann-Denkmal für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt hatte. Aus der „tausendköpfigen Menge“ werden in den Berichten noch die Vereine erwähnt, die das Fest mitgestalteten. Das waren insbesondere die

Gesangvereine „Westfalia“ und „Liedertafel von 1845“ ebenso wie der Militärgesangverein Holzminden. Aber auch die heimatlichen Turnvereine wirkten mit ihren Vorführungen bei dem Fest mit. Nach der feierlichen Enthüllung des Denkmals bewegte sich ein Festzug vom Wall in Richtung Felsenkeller. Es wird berichtet, dass das Felsenkeller gar nicht alle Höxteraner aufnehmen konnte, die den Tag hier gemeinsam abschließen wollten.

Es ist für uns Heutige beeindruckend zu sehen, wie ausgeprägt der Bürgersinn in jenen Tagen in unserer Heimatstadt war. Schon die Entstehungsgeschichte des Denkmals, die sich über mehrere Jahre hinzog, zeigt, wie dieses Denkmal vor allem durch das Engagement Höxteraner Bürger zustande kam. Die Stadt Höxter hatte bald nach dem Tod Hoffmanns für ein zu errichtendes Denkmal eine begrenzte Summe zur Verfügung gestellt, ohne dass zunächst schon konkrete Planungen für das Denkmal begannen. Der 100. Geburtstag Hoffmanns im Jahre 1898 führte zu dem verstärkten Wunsch, das Denkmal nunmehr fertig zu stellen. Unterstützt wurde die Idee auch von dem in Berlin lebenden Sohn des Dichters, Prof. Franz Hoffmann, der den Berliner Bildhauer Arnold Künne zu Vorschlägen für die Gestaltung des Denkmals einlud. Der damalige Stadtbaumeister von Höxter, Karl Freudenberg, hat dann nach diesen Ideen die Planung und Ausführung des Hoffmann-Denkmals übernommen.

In der Folgezeit gab es immer wieder in den Zeitungen Spendenaufrufe, denn auch schon damals war das Stadtsäckel nicht übermäßig gefüllt. Dass diese Aufrufe nicht vergeblich blieben und dass die Höxteraner mehrheitlich die Errichtung des Denkmals zu ihrem Anliegen machten, beweisen sowohl das Spendenaufkommen als auch die überwältigende Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten. Besonders verdient beim Spendensammeln machte sich der MGV „Westfalia“, der allein 1899, unterstützt von der Stadtkapelle, drei voll besuchte Benefiz-Konzerte veranstaltete.

In den Jahrzehnten nach Errichtung des Denkmals wurde dieser Ort Ziel und Mittelpunkt vieler Veranstaltungen, so etwa beim 1100-jährigen Stadtjubiläum 1922. Nach dem Zweiten Weltkrieg tat man sich in Deutschland mit Denkmälern aller Art schwer. Das galt auch für das Hoffmann-Denkmal. Da mag der Gedichtanfang, den man auf dem Denkmal lesen kann: ‚Wie könnt' ich dein vergessen‘, uns heute daran erinnern, dass wir unserer deutschen und unserer städtischen Geschichte durch Vergessen nicht gerecht werden.

Michael Bludau